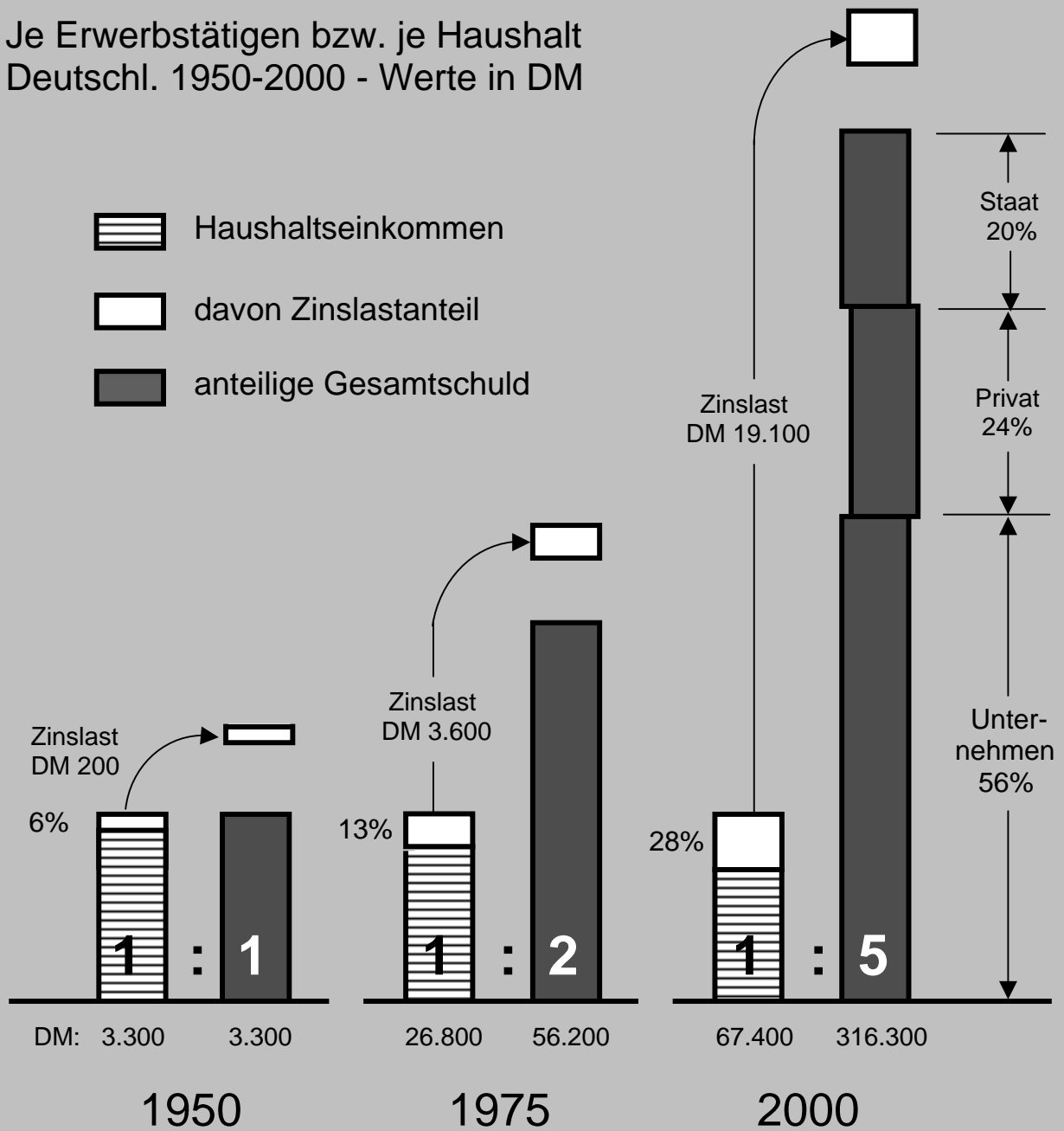


# Relation Einkommen und Verschuldung

Je Erwerbstätigen bzw. je Haushalt  
Deutschl. 1950-2000 - Werte in DM

-  Haushaltseinkommen
-  davon Zinslastanteil
-  anteilige Gesamtschuld



### **Erläuterungen zur Darstellung Nr. 035:**

Im Jahr 2000 betrug das verfügbare Einkommen in Deutschland 2.563 Mrd DM und die gesamte Verschuldung von Staat, Privat und Wirtschaft 12.020 Mrd DM. Teilt man diese Beträge durch die 38 Millionen Erwerbstätigen bzw. Haushalte, dann ergeben sich für jeden die unter den Säulen eingetragenen DM-Größen. Diese Umrechnungen lassen erkennen, dass die nominellen Einkommen von 1950 bis 2000 auf das Zwanzigfache angestiegen sind.

Wesentlich stärker, nämlich nominell auf das 96-fache, nahmen dagegen die Gesamtverschuldungen zu. Trägt man die Einkommen - wie in der Darstellung geschehen - jeweils in gleicher Größe auf und die Schulden in Relation dazu, dann wird die unterschiedliche Entwicklung besonders deutlich. Mit dieser Auseinanderentwicklung der Säulenhöhen nehmen natürlich auch die relativen Zinsbelastungen zu, die letztendlich von den Erwerbstätigen zu erwirtschaften bzw. über Preise, Steuern und Gebühren zu zahlen sind.

Zieht man für diese Zinsbelastung einmal die Größe der Bankzinserträge heran (die man in etwa mit den gesamten volkswirtschaftlichen Schuldenzinsbelastungen gleichsetzen kann und die im Jahr 2000 bei 724 Mrd DM lagen), dann ergibt sich im Jahr 2000 für jeden Haushalt die in der Grafik wiedergegebene Durchschnittsgröße von 19.100 DM = 28% des Einkommens. Im Jahr 1975 lag dieser Anteil dagegen erst bei 13% und 1950 bei 6%. Rechnet man diese Prozentzahlen in Arbeitszeiten um, dann musste jeder Erwerbstätige 1950 etwa 3 Wochen für die Zinsbedienung arbeiten, 1975 rund sieben Wochen, 2000 jedoch bereits fast 15 Wochen, also mehr als ein Vierteljahr. Das heißt, die Zinslasten und die dafür anzurechnende Arbeitszeit haben sich jeweils alle 25 Jahre mehr als verdoppelt! Mit diesen Zinslasten aber wachsen auf der anderen Seite auch die Zinseinnahmen an. Dass diese Entwicklung nicht mehr lange weiter gehen kann, leuchtet ein.

Zu diesen schuldenbezogenen Zinsen kommen jedoch noch die Verzinsungen des schuldenfreien Sachkapitals hinzu. Da das wirtschaftlich eingesetzte Gesamtkapital einschl. Boden im Jahr 2000 etwa bei 18.000 Milliarden DM lag, die Verschuldung aber bei 12.020 Mrd, muss man die Zinslasten noch einmal um rund die Hälfte erhöhen, womit sich etwa 42% der verfügbaren Haushaltseinkommen ergibt. Bezieht man die Zinslast auf die Haushaltsausgaben, die nach Abzug der Ersparnisse übrig bleiben, ergibt sich sogar ein rechnerischer Anteil von 46%!

Natürlich fließen diese ganzen Zinszahlungen überwiegend auch wieder an die Haushalte zurück. Allerdings ist der Schlüssel für diese Rückverteilung nicht das verfügbare Einkommen, sondern das jeweilige zinsbringende Vermögen. Da die Verteilung der Vermögen jedoch eine wesentlich extremere ist als die der Einkommen, ergeben sich bei den Zinstransfers sehr unterschiedliche Zinssalden. Diese sind bei 85 bis 90 Prozent der Haushalte negativ. Das heißt, die große Mehrheit zahlt deutlich mehr Zinsen mit ihren Ausgaben als sie über Zinsgutschriften zurück erhält. Bei der restlichen Minderheit sind die Salden dagegen positiv. Dabei schlagen die Verluste der Mehrheit dort konzentriert als Nettogewinne zu Buche.

Dass diese Entwicklung nicht mehr lange so weiter gehen kann, dürfte einleuchten.